

DIE SACHE MIT DEM HAKEN

Vor 10.000 Jahren standen sie an unseren Ufern, die tollkühnen Männer mit ihren knöchernen Haken, die ersten Angler der Erde. Mit uns können Sie (in loser Folge) auf die Geschichte des Angelns blicken. Am Anfang war der Haken.

von Dr. Henning Stilke

Heute kann der Angler aus einem Sortiment von zigtausend verschiedenen Haken auswählen: Rundbogen, Limerick, Aberdeen, in Gold, Schwarz, Rot, mit Plättchen oder Ohr, gebogen und geschränkt. Jeder dieser Haken ist ein Spezialist, der in bestimmten Situationen besser als andere fangen soll.

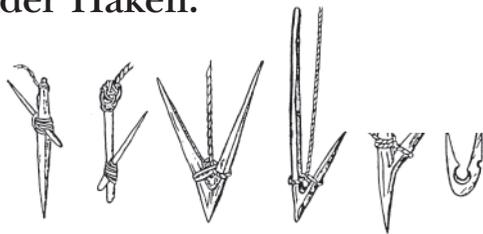
Der Urvater aller Haken hatte noch keine Ahnung von diesen vielen Urenkeln. Aber auch er war schon ein erfolgreicher Fänger – sonst wäre er ausgestorben. Vor etwa 10.000 Jahren gingen die ersten Menschen mit Angelhaken auf Fischfang. So alt sind jedenfalls die ältesten Funde.

Die Haken hat man aus Holz, Knochen und Geweih geschnitzt oder aus Feuerstein geschlagen. So einigen dieser schweren Geräte traut man kaum zu, dass man mit ihnen je einen Fisch überlistet hat. Aber damals wie heute war das natürlich auch eine Frage der Fischart und -größe.

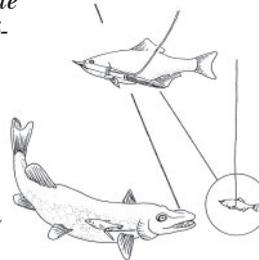
Zahn-Seide

Aber wie kam es eigentlich zu der Sache mit dem Haken? Vielleicht so: Die Fische wurden ursprünglich – wie die Landtiere – mit Pfeilen und Speeren erlegt. Man wußte, dass sich die Fische dort aufhielten, wo sie etwas zu fressen fanden. Indem man ihnen einen Köder auslegte, konnte man sie an eine günstige Stelle locken, um sie aufzuspießen.

Noch besser ließen sie sich vor die Jagdwaffe locken, wenn der Köder angebunden war und in eine bestimmte Richtung gezogen werden konnte. Vom gezogenen Köder zum



Erste Haken-Vorgänger, links der Knebel. Er wurde längs in den Köder gesteckt, die Fische konnten ihn problemlos schlucken. Beim „Anhieb“ stellte er sich im Magen quer (rechts) – und oft gelang die Landung.



Köder mit Haken war es nur noch ein kleiner Schritt.

Die ersten geköderten Fische wurden aber noch ohne Haken gefangen. Sie blieben mit ihren Zähnen in der Beute selbst hängen. Diese Wirkung ließ sich noch verstärken, indem man den Köder mit Seidenfäden oder klebrigen Spinnweben versah. Noch heute werden in einigen Ländern auf diese Weise Fische gefangen. Auch bei uns ist das Pöddern auf Aal noch nicht ganz in Vergessenheit geraten.

Zu oft gingen dem Ur-Angler die Fische aber wieder verloren. Er brauchte also einen festeren Widerstand. Die eigenen spitzen Knochen eines Köders brachten den Urangler vielleicht auf die (be)stechende Idee.

Der erste Haken war aber doch noch keiner. Es war vielmehr ein Knebel, an beiden Enden zugespitzt und in der Mitte an der Leine befestigt. Längs in den Köder gesteckt,

Die Form hat schon gestimmt, das Material, Knochen, war noch etwas grob: Dieser Angelhaken ist 8.000 Jahre alt.



konnte der Knebel ohne Widerstand geschluckt werden. Auf Zug stellte er sich quer und bohrte mit beiden Spitzen in den Fischrachen. Der Knebel bekam einen Seitenarm und wurde zum Dreispitz. Daraus entstand ein spitzer Winkel und schließlich ein Haken.

Nun setzte aber keine zielstrebige Entwicklung zu den Spezialhaken ein. Jahrtausendlang wurde noch mit allem geangelt, was irgendwie krumm und spitz war.

Magischer Haken

Sicher bemerkten die ersten Angler auch, dass sie mit dem einen Haken erfolgreicher waren als mit dem anderen. Aber das lag für sie nicht am Krümmungswinkel, der Schenkellänge oder der Farbe. Da mussten höhere Mächte im Spiel sein.

Ein fängiger Haken musste von Göttern auserwählt sein. Damit war er mehr als nur ein Gerät, er wurde zu einem Wesen mit Seele. Der Haken bekam einen Namen und manchmal auch ein menschliches Gesicht.

Wie weit der Glaube an die göttliche Bestimmung des Hakens ging, konnte man noch vor einigen Jahren auf Hawaii verfolgen. Die angelnden Ureinwohner brachten sich dort durch gute Fänge in Lebensgefahr. Denn die Stammeshäuptlinge konnten den erfolgreichen Angler töten lassen, damit aus seinen Knochen Angelhaken mit magischer Fangkraft geschnitzt werden.

Aber diese Zeiten sind Petri Dank vorbei.

